

Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben
Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben
Band: - (1963)
Heft: 53

Artikel: Fortschrittliche Wohnverhältnisse für ausländische Arbeitskräfte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-651293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fortschrittliche Wohnverhältnisse für ausländische Arbeitskräfte

bwl. Im Laufe der drei letzten Jahre sind in der Schweiz in verschiedenen Regionen, besonders in der andauernd sich verändernden und weiter wachsenden, immer industrieller werdenden Region Zürich von Arbeitgebern und Unternehmungen bedeutende fortschrittliche Wohnverhältnisse für männliche und weibliche Arbeitskräfte aus verschiedenen Ländern geschaffen worden. Wir können in unserer, diesen Sektor betreffenden ersten Reportage begreiflicherweise nur einige Beispiele erwähnen und schildern. Zweifellos wäre es für diejenigen, welche weitere Wohnstätten für unsere ausländischen Mitarbeiter in den verschiedensten Gewerbe- und Berufsgruppen schaffen, von Bedeutung, wenn sie über eine Gesamtdarstellung solcher Unterkunftsverhältnisse verfügen würden. Anhand eines derartigen Gesamtüberblickes könnte auch die Presse, und damit die gesamte Öffentlichkeit, über die in diesem Gebiet vorliegenden spezifischen Probleme und Lösungsmöglichkeiten informiert werden. Eine Vorarbeit dazu hat in verdienstvoller Weise u. a. die Redaktion der Zeitschrift «Industrielle Organisation» (Nr. 7/1961) geleistet. Ihre Publikation «Erfahrungen und Eindrücke über Unterkunftsverhältnisse» ist sehr instruktiv, besonders weil sich die Darstellungen auf die Berichte der maßgebenden Persönlichkeiten derjenigen Unternehmen stützen, die bereits Vorbildliches geleistet haben.

So schildert beispielweise Personalaufschef Ernst Schmid die mannigfältigen Erfahrungen, die die Schokoladefabrik Lindt & Sprüngli AG, Kilchberg-Zürich, bezüglich der Wohnbedürfnisse, bzw. der Wohnansprüche, bei ihren ausländischen Arbeitskräften machte. Ernst Schmid berichtet u. a.: «Beim deutschen Mitarbeiter fiel von Anfang an ein gewisser Stolz in seinen Wohnansprüchen auf. Die Deutschen legten ständig Wert auf eine

«schöne» Unterkunft. Sie ließen sich kaum in Mehrbettzimmern unterbringen. Jeder wollte für sich allein sein. Diese Leute waren aber auch bereit, diesen Komfort, wenn man dem so sagen will, in Form einer etwas erhöhten Miete zu bezahlen. Der österreichische Mitarbeiter unterschied sich vom deutschen bereits in mannigfaltiger Art. Seine Wohnansprüche waren nicht mehr so eindeutig. Er war auch mit einer bescheideneren Unterkunft einverstanden und wohnte gerne mit anderen zusammen. Der «Kamerad» im eigentlichen Sinne des Wortes war erwünscht. Die italienischen Mitarbeiter brachten einen sehr großen Unterschied in den Wohn- und Lebensgewohnheiten. Während dem der Deutsche grundsätzlich am liebsten für sich allein war und der Österreicher nur seinen Kameraden wollte, erträgt der Italiener das Alleinsein gar nicht. Der Italiener liebt es, mit vielen Landsleuten zusammenzusein und zusammenzuhören, seinem Temperament entsprechend nicht nur lebhaft, sondern — wiederum nach unserer Auffassung — laut zu sein. Für ihn kommt nur eine Unterkunft mit Kochgelegenheit in Frage. Diese benutzt er jedoch nicht nur für sich allein, sondern auch für seine *fratelli* und *cugini*, die über keine solche verfügen.

Diese Erfahrungen (von denen wir hier nur einige wenige anführen, Red.) führen zum Entschluß der Lindt & Sprüngli AG, eigene Unterkünfte, die Casa Riposo, zu bauen.

Die Unternehmungen *Locher & Cie., AG*, Zürich, und die *Zürcher Ziegelerie*, Zürich, lassen durch C. Heer anschaulich berichten, wie es zur Schaffung ihrer gemeinsam erstellten Arbeiterunterkunft *Casa Binz* kam. Dieses Unterkunftshaus bietet für 164 Personen Raum. Der zweistöckige Bau von 56 Metern Länge und 9 Metern Breite, dessen Wohntrakte in Holztafelweise erstellt sind, ist durch einen massiven

Mittelbau unterteilt, in welchem Küchen, Waschräume, WC und Duschen, der Heizraum und ein Boiler-Raum placiert sind.

Die beiden Wohntrakte mit Fensterfronten nach Osten und Westen betrifft man über äußere Treppen auf der Nord- und Südseite je durch Haustüren im Erd- und Obergeschoss. Sie enthalten in jedem Geschoss zehn Viererschlafräume und ein Zweierzimmer und einen Aufenthalts- und Eßraum. Eines der Viererschlafzimmer ist für den ständigen Hauswart, welcher mit den nötigen Hilfskräften die Aufsicht und Reinigung im Haus besorgt, reserviert. Die hygienischen Einrichtungen der Waschräume mit Warm- und Kaltwasser und der WC- und Pissouri-Anlagen entsprechen den heutigen Anforderungen. «Selbstköche» haben in einer der vier Küchen Kochgelegenheit. Im Erdgeschoss steht sogar ein Telefon-Münzautomat zu Diensten!

Bunte Vorhänge in den Wohn- und Schlafräumen und farbige Behandlung der Wände und Tischflächen in den Küchen, Aufenthalts- und Waschräumen schaffen eine wohnfreudliche Atmosphäre im Innern. Die farbige Gestaltung der Fassaden gibt der *Casa Binz* ein gefälliges Aussehen; das Ganze ist somit angenehm «abgerundet».

Als drittes vorbildliches Beispiel schildern wir das im März dieses Jahres bezogene Unterkunftshaus «Halde» der AG Heinr. Hatt-Haller, Zürich. Dieses Haus wurde den Behörden, den Verbandsprominenten im Juli öffentlich gezeigt. Dabei sprach der Vorstand des Gesundheits- und Wirtschaftsamtes, Stadtrat A. Holenstein, seine Anerkennung und Befriedigung über diese schöne Leistung aus. Zur Information über den Werdegang und die Beschaffenheit dieses jüngsten Zürcher Wohnheimes für ausländische Mitarbeiter lassen wir anschließend in Wort und Bild eine Reportage über das Haus «Halde» folgen.

Das Unterkunftshaus «Halde» der AG Heinr. Hatt-Haller, Zürich

Im Zeitpunkt der Neuerbauung des Werkplatzes der AG Heinr. Hatt-Haller an der Halden- und Bühlstraße in Wiedikon, Zürich 3, drängte sich die Frage auf, für die sich ständig mehrende Zahl von Gastarbeitern, wie auch für unsere einheimischen ledigen Arbeitskräfte, die keine geeigneten und preiswerten Zimmer finden können, ein Unterkunftshaus zu erstellen. Seit über 14 Jahren bestehenden Wohn- und Schlafräumen an der Bühlstraße waren zudem erneuerungsbedürftig geworden. In Zusammenarbeit mit den Baubehörden wurde dann die heutige, zweckmäßige Lösung gefunden.

Die große Schwierigkeit für das Bauvorhaben lag darin, daß es sich bei dem vorliegenden Bauareal um Land im Gebiet der Industriezone J/II handelt und nach den bestehenden Bauvorschriften, in der Industriezone grundsätzlich keine Wohnbauten erstellt werden sollen. Nachdem uns aber gemäß den Erfahrungen von einem früheren ähnlichen Projekt im Gebiet einer Wohnung die Erschwernisse von Einsprachen gegen ein Unterkunftshaus bereits bekannt waren, mußte die Lösung im Gebiet unseres eigenen Areals in der Industriezone an der Bühlstraße gefunden werden.

Die *Neubaumöglichkeit als Gewerbehaus entwickelt* und gleichzeitig das Gesuch um die Einrichtung einer Arbeiterunterkunft als Provisorium gestellt. Dabei waren zwei Überlegungen führend, die Tatsache, daß in diesem Gebiet bereits seit 14 Jahren in Baracken Arbeiter eingesiedelt waren und daß es sich hier nicht um die Unterbringung von Familien mit Kindern handelt, sondern ausschließlich um Bauarbeiter, die in enger Verbindung zu der in der Industriezone niedergelassenen Industrie stehen. Gestützt auf diese Überlegungen war es dann doch möglich, die heutige Lösung zu finden.

Die Baubewilligung wurde für die Errichtung eines Gewerbehauses mit provisorischem Ausbau als Arbeiterunterkunft erteilt. Den Baubehörden gehört an dieser Stelle der Dank für ihre wohlwollende Mithilfe und ihre Ratschläge. Die nunmehr gewählte Baukonstruktion liegt in der Errichtung eines reinen Gewerbehauses ohne innere Raumeinteilung. Für den Zweck der Arbeiterunterkunft wurde dann eine einfache provisorische Raumteilung gewählt. Gut studierte konstruktive Details ermöglichen die Lösungen zu finden, die beiden Zweckbestimmungen dienen.

Das Gebäude umfaßt Keller-, Erd- und drei Obergeschosse.

In Keller sind neben Heizraum sowie Werkstatt und Keller für den Abwurf, Waschküchen, Trockenräume und ein Einbaubad für die Arbeiter sowie ein Veloeinstellungsraum und Luftschutzräume untergebracht.

Die Grundrissanordnungen der Erd- und Obergeschosse sind alle gleich, mit Ausnahme des dritten Stockes, wo sich zusätzlich eine Dreieinhalfzimmerwohnung für den Abwurf befindet.

Ein Stockwerk eines Hauses bildet eine Wohneinheit für 26 Mann.

Eine solche Wohneinheit ist gegliedert in 13 Doppelzimmer, Wasch- und Duschraum, WC-Anlagen, einen Aufenthaltsraum und anschließender Küche. Die Bewohner kochen ihr Essen selber. Zu diesem Zwecke sind in der Küche, neben Spülischen, in genügender Anzahl Gasrechauds fest eingebaut, in Verbindung mit Rüst- und Abstellischen mit Chromstahl- und Kunststoffabdeckung. Ferner findet man im Aufenthaltsraum für jeden Mieter ein Vorratskästchen in ganzen Schrankfronten zusammengebaut. Die Aufenthaltsräume sind zum Teil mit

Fernseh- und Radioapparaten ausgestattet.

Die Beheizung des ganzen Hauses erfolgt durch eine zentrale Ölheizung kombiniert mit Warmwasserbereitung.

Um den Verbrauch des warmen Wassers möglichst rationell zu gestalten, wird dieses zentral auf die gewünschte Temperatur *gemischt* und durch ein separates Zirkulationsystem verteilt. In Küchen und Waschräumen mit Duschen erhält man somit neben kaltem auch dieses Mischwasser von 35 bis 40 Grad.

Im Hause befinden sich:
96 Schlafzimmer für 192 Mann
7 Aufenthaltsräume
8 Küchen mit je 8 Kochstellen
8 Waschräume mit je 7 Waschtoiletten und je 2 Duschen

Rings um das Haus ist eine Grünanlage mit 2 Bocciabahnen vorgesehen.

Baukonstruktion

Des lehmigen Baugrundes wegen mußte das Gebäude mittelst Betonpfählen — System Benoto — fundiert werden.

Alle Wände in den Schlafzimmern und Aufenthaltsräumen sind *tapeziert*. Die Betondecken sind zum größten Teil roh belassen und weiß gestrichen. Als Bodenbeläge wurden in den Schlafzimmern Linoleum und in den Aufenthaltsräumen Plastofloor verwendet.

Ausmaße: Kubikinhalt des Hauses nach SIA 8771 Kubikmeter; überbaute Grundfläche 560 Quadratmeter.

Betrieblicher Überblick

Das Unterkunftshaus «Halde» besteht aus zwei selbständigen, zusammengebauten Häusern.

In diesem Gebäude wohnen 190 Arbeiter und ein Hauswart-Ehepaar.

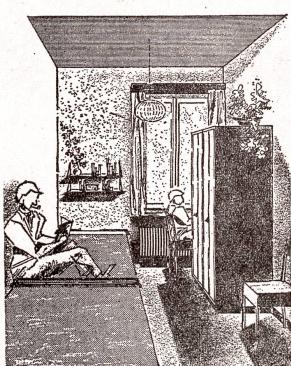
Die einquartierten 190 Bewohner rekrutieren sich gegenwärtig aus neuen Nationen, nämlich Amerika, Deutschland, England, Italien, Österreich, Spanien, Türkei, Ungarn und der Schweiz, wovon sich die Italiener mit 148 in der Mehrzahl befinden.

In diesem Wohnheim werden nur männliche Arbeiter der Firma Heinr. Hatt-Haller aufgenommen.

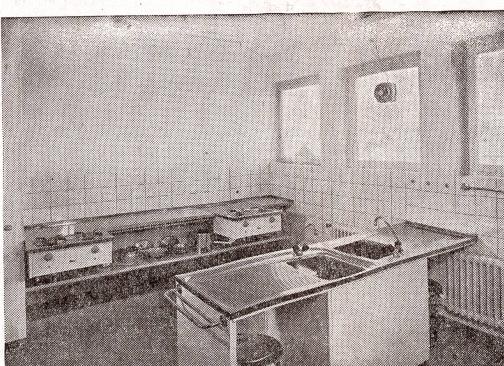
Der große Aufenthaltsraum im Erdgeschoss ist mit Fernsehen ausgerüstet. Zwei Aufenthaltsräume verfügen über Radios. Alle anderen dienen der Ruhe, zum Lesen und Schreiben. In diesen sind Zeitungen aufgelegt.

Gemäß Hausordnung dürfen im Hause weder männliche noch weibliche Personen empfangen werden. Dank der strikten Einhaltung der in der Hausordnung festgelegten Richtlinien ist es dem Hauswart bisher gelungen, im Hause gute Ordnung und ein gutes Einvernehmen zu schaffen. Für die Wartung sorgen außer dem Hauswart-Ehepaar zusätzlich drei Putzfrauen im «Vollamt». An den Arbeitstagen werden alle Betten, Zimmer und Nebenräume besorgt. Dagegen haben die Bewohner an Samstagen, Sonntagen und an Feiertagen selber für Ordnung zu sorgen.

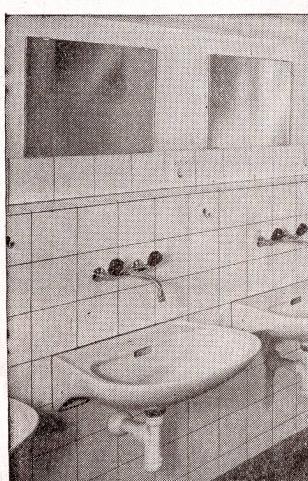
Jeder Bewohner bezahlt pro Nacht eine Entschädigung von Fr. 2.—, inbegriffen Wartung, Heizung, Elektrisch, Gas usw. Nachdem diese Einnahmen jedoch die entstehenden Betriebskosten nicht decken, hat die Unternehmung Heinr. Hatt-Haller für den fehlenden Differenzbetrag aufzukommen. Das Unterkunftshaus «Halde» baute die AG Heinr. Hatt-Haller für die eigene Belegschaft. Sie erspart damit vielen Arbeitskräften das mühsame, nervenzerstörende und oft erfolglose Suchen eines passenden Zimmers. Mit der Einrichtung des Unterkunftshauses «Halde» bietet die Unternehmung demjenigen Teil der Belegschaft, die keine eigene Wohnstätte besitzt, ein hygienisch einwandfreies und zweckmäßiges Heim, in dem er sich in den Ruhestunden wohlig wohl fühlen kann. R.



Zweier-Schlafraum im Unterkunftshaus «Halde»



Gemeinschaftsküche im Unterkunftshaus «Halde»



Ess- und Aufenthaltsraum im Unterkunftshaus «Halde»



Blick in den Waschraum im Unterkunftshaus «Halde»